

**ANSPRACHE
VON
DR. DANIEL CIOBOTEA
ERZBISCHOF VON IASSY AND METROPOLIT VON MOLDAVIA
UND DER BUKOVINA (RUMÄNIEN)**

St. Petrus and St. Paulus – Apostel und Märtyrer in Europa¹

1. Die Heiligen Petrus und Paulus

Zwei verschiedene Menschen wurden von unserem Heiland Jesus Christus berufen, das Evangelium der Liebe und der Erlösung zu predigen. St. Petrus wurde Simon genannt, ehe er Jesus begegnete, der seinen Namen in Kephias (Petrus) änderte. Er wurde in Betsaida in Galiläa geboren. Sein Vater hiess Jona und sein Bruder Andreas, der als erster von Jesus zum Apostel berufen wurde. Andreas stellte Simon Jesus vor: „Ich habe den Messias gefunden“ (Joh. 1, 41). Simon – Petrus war verheiratet und er war Fischer. Dieser Beruf lehrte ihn, mit den Wellen des Meeres zu kämpfen, zu arbeiten, sich an dem reichen Fang zu freuen und auch ein Missgeschick hinzunehmen. Er war ein dynamischer, spontaner Mensch und voller Eifer. Eines Tages traf er auf Jesus von Nazareth, der sein Leben veränderte und ihn vom einfachen Fischer zum „Menschenfischer“ machte, das heisst zu einem Apostel, der die Menschen für das Königreich Gottes einfing, so wie es Johannes der Täufer tat, und wie es dann von Jesus gepredigt wurde, wenn sie sagten: „Kehre um! Denn das Himmelreich ist nahe“ (Matth. 3, 2, 4,17)

Sein jüdischer Glaube war in der Familie weitergegeben und in der Synagoge vertieft worden – und das in einem jüdischen Umfeld mit nicht unbedeutendem hellenistischen Einfluss, wie er für Galiläa prägend war, wo eine Mischung ethnischer Gruppen zusammenlebte. Aber Simon Petrus war ein einfacher Mann. Er sprach kein Griechisch, daher wurde ihm später in seiner Mission von seinem Jünger Johannes Markus geholfen, der sein Übersetzer vom Hebräischen ins Griechische war.

Paulus hiess ursprünglich Saulus. Er wurde in Tarsus in Zilizien, (in der heutigen Türkei) geboren, in der Diaspora als Sohn von Hebräern, die von den Römern deportiert worden waren. Er war ein Mann mit einer umfassenden theologischen Kultur, die er in Tarsus und Jerusalem erhalten hatte. Er war römischer Bürger, das bedeutet, er war international. Er sprach Griechisch und war Schüler des Rabbi Gamaliel, eines auf das mosaische Gesetz spezialisierten Theologen. Er war eine leidenschaftliche Person. Als Zeitgenosse von Jesus von Nazareth ist er ihm während seines Erdenlebens nie begegnet. Durch seine Leidenschaft für die jüdische Tradition verfolgte er die neue Gemeinschaft der Jünger Jesu von Nazareth. Jedoch, während er die Christen in Syrien in der Nähe von Damaskus verfolgte, begegnete ihm der lebendige Jesus, vom Himmel her, in einem undurchdringlichen Licht. Jesus fragte ihn: „Saul, warum verfolgst du mich“? (Apg. 9,4) Da verstand er, dass Jesus von Nazareth lebt und er der wirkliche Messias ist. Zur selben Zeit lernte er, dass Jesus Christus, das Haupt der Kirche, untrennbar von der Kirche, seinem Leib ist. Saulus

¹ Prädigt im Dom on Trondheim (Norwegen) am 29. Juni 2003 während der orthodoxen Göttlichen Liturgie aus Anlass der Vollversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen (25. Juni – 2. Juli 2003).

schlägt die Christen, und Christus fühlt ihren Schmerz, denn ihr Leben war sein Leben und sein Leben war ihr Leben. Danach wird Saulus, der Verfolger, bekehrt und getauft und wird zum Apostel Paulus, dem eifrigsten Missionar Christi und seiner Kirche.

So verschieden, was Geburtsort und Kultur sowie ihre berufliche Herkunft anlangt, so unterschiedlich ist auch der Weg, wie Petrus und Paulus zu Aposteln ernannt und von Christus aufgenommen wurden, so verschieden war auch ihre Mission innerhalb der Kirche. Petrus predigte das Evangelium unter den Juden, Paulus hatte seine Mission unter den Heiden. Petrus erscheint als erster in der Liste der Apostel. Paulus ist der dreizehnte unter den Aposteln. In seinem Heilsplan für die Welt zieht Christus jedes menschliche Wesen gleich vor. Andreas ist der erste, der von Christus berufen wird, Petrus der erste in der Liste, Johannes sein geliebter Jünger. Obwohl Paulus zuletzt berufen wird, wird er der erste auf dem missionarischen Feld sein. Mit jeder Person und jeder Nation steht Christus in einer besonderen, einzigartigen Beziehung, weil er sich selbst ganz an jede Person und jede Nation hingibt, die glaubt und ihn liebt.

2. Was haben Petrus und Paulus gemeinsam?

Das Wesentliche und die Fülle. Das bedeutet den leidenschaftlichen Glauben an Christus und an die lebendige Gemeinschaft mit ihm. Petrus bezeugt die Göttlichkeit Jesu Christi: „*Du bist der Sohn des lebendigen Gottes*“ (Matth. 16, 16). Paulus bezeugt, dass in Christus „*wohnt die Fülle Gottes*“ (Kol, 2,9) und dass das Geheimnis des christlichen Glaubens das Geheimnis von „*Gott, der Fleisch geworden ist*“, ist – „*gerechtfertigt durch den heiligen Geist, gesehen von den Engeln, verkündet unter den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in Herrlichkeit*“ (vgl. 1 Tim. 3, 16).

Beide haben grosse Erfahrung mit Reue und Umkehr. Petrus verleugnete Christus dreimal. Dann weinte er bitterlich und liebte Christus bis zu seinem Märtyrertod. Paulus verfolgte die Kirche Christi, bedauerte es dann für den Rest seines Lebens, er arbeitete für die Kirche mehr als jeder andere.

Petrus und Paulus verbindet ebenso ihre starke Liebe zu Christus und zu seiner Kirche. Die Kirche ist gegründet auf dem Felsen des Glaubens, bezeugt durch Petrus, durch das Zeugnis der Gottheit Jesu Christi (vergl. Matth. 16, 13-19). Petrus bekennt, dass nicht er, sondern Christus der „Eckstein“ ist, der die Juden und die anderen Nationen zusammenhält und sie vereint. „*Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist.*“ (1. Petr. 2, 4). Daher sagt Petrus, dass der Glaube durch die Einheit der Kirche erhalten bleibt gegen falsche Propheten (vergl. 2. Petr. 2, 1 –22).

Petrus zeigt seine Liebe zu Christus und spricht: „*Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? ... Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder der Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn*“ (Röm. 8, 25, 38 – 39). Und in einer anderen Epistel zeigt er seine Sorge für die Kirchen in seinem missionarischen Kampf: „*Um von allem anderen zu schweigen, weise ich noch auf den täglichen Andrang zu mir und die Sorge für alle Gemeinden hin.*“ (2. Kor. 11, 28).

Beide Apostel, Petrus und Paulus, wurden während der Verfolgung der Christen durch Kaiser Nero in Rom zu Märtyrern. Ihr Tod am 29. Juni im Jahre 67 nach Christus ist in der Kirche zum Gedenktag geworden. So könnte man sie auch **Apostel für Europa und Märtyrer in Europa** nennen.

3. Wie sah die Wirklichkeit zur Zeit ihrer Mission in Europa aus?

Zuerst ist da *eine pantheistische und götzenverehrende Religiosität, die Schöpfer mit Geschöpf verwechselt* (vergl. Röm 2, 25) und so die Freiheit unterdrückt und die Würde des menschlichen Wesens einschränkt und somit die Formen der geistigen und gesellschaftlichen Sklaverei verstärkt.

Zum zweiten konfrontierten sie (Petrus und Paulus) *die Selbstgenügsamkeit und Arroganz der griechisch-römischen Philosophie*, die weder das Kreuz noch die Auferstehung Christus akzeptieren konnte, d. h. die demütige Liebe des Allmächtigen und die Auferstehung des Leibes vom Tod, weil der Fatalismus des Todes die ganze antike Welt in Sklaverei des Geistes gefangen hielt: „*und um die zu befreien, die durch Furcht vor dem Tod ihr Leben lang der Knechtschaft verfallen waren*“ (Heb. 2, 15). So darf der Glaube an Gott nicht mit der sich verändernden Welt verwechselt werden, der Glaube, der den Tod überwunden hat, bringt Freiheit in die Welt.

Drittens haben sie *die Selbstgenügsamkeit und die Feindlichkeit der politischen kaiserlichen Macht* miteinander konfrontiert. Petrus und Paulus verlangen in ihren Episteln, dass die kaiserliche politische Macht sowie die Regierungs- und Militärbehörden respektiert werden müssen. Mehr noch, sie nennen sie Diener der sozialen Fürsorge und Verfolger der Übeltäter (1. Petr. 2, 13-14 und Röm. 1 – 13). Aber die Apostel haben niemals die geistige Macht mit der weltlichen und niemals das Königreich Gottes mit dem römischen Kaiserreich verwechselt, ebensowenig wie den derzeitigen Kaiser mit dem Herrn Jesus Christus, dem Ewigen und Lebendigen. Darum bezeugen sie Christus bis an ihren Tod.

Die heiligen Apostel Petrus und Paulus sind für uns *Lehrer des Glaubens, ideale Missionare und Fürbitthaltende für das Leben und die Einheit der Kirche*.

Durch ihr Leben, ihr Wirken und in ihren Briefen drängen sie uns, *Christus, sein Evangelium und seine Kirche zu lieben*, für die Heilung und Erlösung aller Menschen und Völker zu arbeiten, ohne Ansehen von Rasse, Geschlecht, Nation oder sozialem Status. Sie sind für uns *Lehrer der Versöhnung, der Vergebung, der Einheit und der Heiligkeit* geworden. Sie lehren uns, ständig zu predigen, gute Werke zu tun und niemals mehr auf uns zu rechnen als auf die Gnade des lebendigen Gottes, die uns in Christus gezeigt wird.

In der orthodoxen Ikonographie stehen die Heiligen Petrus und Paulus, der erste und der letzte Apostel, für die Verbindung von Israel mit allen Nationen der Erde ebenso wie als Glied zwischen Einheit und Freiheit.

Die zwei „Schlüssel“ von Petrus stehen für Reue und Vergebung, für Demut und Liebe, durch die wir in das Königreich Gottes gelangen. Und das „Schwert“ des heiligen Apostel Paulus steht für die

Macht des geistigen Wortes, das zwischen Irrtum und Wahrheit unterscheidet, zwischen Egoismus und Liebe, zwischen Tod und Leben.

Lasst uns zu den Heiligen Petrus und Paulus beten, diesen Prinzen der Apostel, dass sie uns helfen, eifrige Missionare im Europa von heute zu werden, so wie sie es im Europa ihrer Zeit waren, fähig, jeder Kirche und Nation in Europa zu verkündigen: „*Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!*“ (Phil.4, 4).